

Unsere Welt – eine typische Weihnachtswelt

Alle Jahre wieder hört man die Leute stöhnen: »Es ist nicht mehr so wie früher. Soviel Rummel, soviel Hektik, Geschäft, Geschäft!« Wer hat uns nur ins Ohr geblasen, daß Weihnachten still und beschaulich, sozusagen im Zeitlupentempo gefeiert werden müßte? Und wenn es dann turbulent zugeht, wenn die Probleme sich nicht rechtzeitig zum Heiligen Abend noch unter den Teppich kehren lassen, dann ist Weihnachten eben kaputt, oder? Dann ist die ganze schöne Stimmung dahin.

> Ich kann verstehen, daß wir unter dem Wirbel und Getöse der Nöte leiden. Aber ich kann nicht verstehen, daß Weihnachten dadurch beeinträchtigt wird.

Was war das denn für eine Welt, in die Jesus hineingeboren wurde? Nichts davon: »Leise rieselt der Schnee« – aber an jeder Straßekreuzung römische Militärkontrollen. Es waren Tage wilder Hektik. Die römische Besatzungsmacht hatte eine Volkszählung zum Zwecke der Neufestsetzung der Steuern angeordnet. Reine Schikane, daß alle Leute sich an ihrem Geburtsort registrieren lassen sollten. Wut lag in der Luft. Die Menschen ballten die Fäuste in der Tasche. Und die jüdischen Terroristen – die Zeloten-Bewegung – nahm die Gelegenheit wahr, ein paar Kollaborateure meuchlings zu ermorden. Die Straßen waren nicht sicher – vor allem nicht nach Einbruch der Dunkelheit.

Viele machten dabei Bombengeschäfte. Die Hotels waren überfüllt. Jeder Schuppen wurde zu Wucherpreisen vermietet. Maria und Josef mußten mit einem Verschlag zufrieden sein. Sicher standen an der Theke der Kneipe, zu der dieser Verschlag gehörte, Männer, die ihren Ärger mit einer gehörigen Menge Alkohol hinunterspülten.

In diese Welt hinein wird Jesus geboren. Regiefehler Gottes?

Wäre ein verschneites Schwarzwalddorf in Friedenszeiten vergangener Jahrhunderte nicht ein geeigneterer Ort gewesen?

Aber Gott muß doch nicht Mensch werden, um sentimental Stimmungen Futter zu geben. Er wird Mensch, weil er uns in unserer bitteren, unerträglichen Not begegnen will. Gott

will hinein in unsere Probleme. Er kam, weil Familien vom Haß zerrissen werden. Er starb für unsere Schuld. Und jetzt wollen wir anfangen, heile Welt zu schauspielern? Ausgerechnet da, wo für die Zerrüttungen unseres Lebens Heilung angeboten wird, da wollen wir jetzt so tun, als wäre alles in Ordnung?

Wem wurde denn nachts die Sensationsmeldung von der Geburt des Retters von den Boten Gottes gesagt? Den Mönchen des Essener-Klosters von Qumran am Toten Meer, die sich von der bösen, hektischen Welt abgesondert hatten? Nein, die Nachricht kommt zu den Schwerarbeitern bei der Nachtschicht.

Unser Problem heute ist nicht, daß unsere Zeit zu hektisch und problembeladen ist, um noch richtig Weihnachten zu feiern. Erst wenn wir diesen Jesus Christus wirklich an unsere Probleme heranlassen, werden wir wieder Grund haben, Weihnachten zu feiern. Je weniger Schuld und Streit ausgeklammert wird, desto handgreiflicher wirkt sich die Vergebung der Schuld in unserem Leben aus. Und Jesus ist gekommen, um uns aus dem Teufelskreis von Haß und Vergeltung, von Lüge und Verniedlichung, von Schuld und Resignation zu befreien.

Wir mögen es bedauern, daß unsere Welt so



viele Probleme hat. Aber dies ist der Grund, daß Weihnachten passierte. Jesus sucht nicht eine Welt von Süßer-die-Glocken-nie-klingen-Gesäusel.

Hoffentlich begreifen viele in diesem Jahr, wozu Jesus kam! Und wer es begriffen hat, der sollte es seinen Bekannten weitersagen. Dann haben wir viel Grund, tüchtig zu feiern.

Über den Autor:

Pfarrer und Buchautor Ulrich Parzany war 21 Jahre lang Generalsekretär des CVJM. Auch im Ruhestand engagiert er sich leidenschaftlich für Evangelisation, vor allem bei ProChrist, dem größten Evangelisationsprojekt Europas.